

Redebeitrag zur Zusammenarbeit von Ärzten und Apothekern

Stefan Fink,
Vorsitzender des Thüringer Apothekerverbands e.V.

AOK PLUS – Die Gesundheitskasse für Sachsen und Thüringen.

**Kassenärztliche Vereinigung Sachsen
Kassenärztliche Vereinigung Thüringen
Sächsischer Apothekerverband e.V.
Thüringer Apothekerverband e.V.**

C/O KV SACHSEN

Anschrift: Schützenhöhe 12
01099 Dresden
Bearbeiter: Claudia Stumpe
Telefon: 0351 8290-638
E-Mail: presse@arzneimittelinitiative.de
Internet: www.arzneimittelinitiative.de
Datum: 27. März 2014

Es gilt das gesprochene Wort!

Die Arzneimittelinitiative Sachsen-Thüringen (ARMIN) verbessert die Zusammenarbeit zwischen den beiden Heilberufen Arzt und Apotheker elementar. Der Informationsaustausch um die Arzneimitteltherapie ist neu – strukturiert, hochgradig innovativ und am massiven Nutzen des Patienten ausgerichtet. Mit ARMIN ist erstmals institutionell geregelt, wie Probleme in der Arzneimitteltherapie von beiden Professionen auf Augenhöhe gemeinsam konstruktiv gelöst werden.

Warum haben sich die Ärzte und Apotheker in Sachsen und Thüringen die Mühe gemacht, ARMIN zu entwickeln? Damit sie ihren Beruf besser leben können als bisher. Jeder der beiden Heilberufe hat darin seine eigenen Aufgaben: Der Arzt ist für die Diagnose verantwortlich und wählt die passende Therapie aus. Der Apotheker steht dem Patienten als der Arzneimittelfachmann zur Verfügung. Das sind zwei unterschiedliche Blickwinkel, die das gleiche Ziel im Fokus haben: Den Patienten optimal mit seinen Medikamenten zu versorgen und trotzdem Einsparpotentiale zu heben. Die Apotheker wissen vieles über Arzneimittel - auch manches, was dem Arzt nicht bekannt ist – zum Beispiel: In den Zeiten der Rabattverträge erfährt der Arzt nicht was für eine Herstellerfirma in der Apotheke dem Patienten abgegeben wird oder ob die Tabletten eines bestimmten Arzneimittels problemlos geteilt oder vermörsert werden dürfen. Das kann von Präparat zu Präparat und von Hersteller zu Hersteller unterschiedlich sein und lässt sich meist auch nicht in der Arztsoftware erkennen. Von dieser notwendigen und intensiveren Zusammenarbeit profitieren alle, besonders der Patient.

Apotheker und Ärzte arbeiten bei der Wirkstoffverordnung, dem Medikationskatalog und dem Medikationsmanagement – mehr dazu gleich im Laufe dieser Pressekonferenz – auf verschiedenen Ebenen zusammen. Der Vorteil des Patienten liegt in einer sichereren Arzneimitteltherapie. Lassen Sie mich das kurz am Beispiel einer Wechselwirkung erläutern: Ein Patient war erstmals bei einem neuen Facharzt und kommt mit einer Erstverordnung in die Apotheke. Der Apotheker erkennt eine neue relevante Wechselwirkung mit der bestehenden Medikation, weil zum ersten Mal der betreuende Apotheker den kompletten Überblick über die eingenommenen Medikamente des Patienten hat. Bislang ist es so, dass der Apotheker dann spontan in der Hausarztpraxis anruft und eine ebenso spontane Antwort desjenigen Arztes erhält, der den Patienten schon seit längerem betreut.

ARMIN – Arzneimittelinitiative Sachsen-Thüringen

Ein Modellprojekt der AOK PLUS, der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen, des Sächsischen Apothekerverbandes e. V., des Thüringer Apothekerverbandes e.V. und der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen

Oder der Apotheker ruft beim verordnenden Facharzt an, der die komplette Medikation nicht kennt. Egal welchen der beiden Ärzte der Apotheker anruft: Der Arzt muss unter Zeitdruck eine Entscheidung fällen ohne alle Fakten zu kennen, und auch für den Apotheker stehen Aufwand und Ergebnis solcher Anrufe oft in keinem guten Verhältnis. Durch ARMIN wird das anders. In Zukunft muss der betreuende Arzt nicht mehr alleine über die Relevanz der Wechselwirkung und die erforderlichen Maßnahmen entscheiden. Im Gespräch werden Arzt und Apotheker partnerschaftlich eine Lösung finden und dabei sowohl medizinische als auch pharmazeutische Aspekte - je nach Berufung - bewerten. Eine einmal detektierte Wechselwirkung wird dann dokumentiert und ist bei allen weiteren Verordnungen also bekannt. Durch die klare Aufgabentrennung zwischen Arzt und Apotheker wird die Dopplung von Arbeiten vermieden und dadurch werden Ressourcen eingespart. Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Heilberufen wird in Zukunft also strukturierter als bisher, lässt aber noch genug Raum für individuelle Lösungen.

Neben dem mündlichen Kontakt zwischen Arzt und Apotheker ist die elektronische bzw. softwaregestützte Zusammenarbeit die zweite Komponente der Kooperation. Bei der technischen Umsetzung von Schnittstellen hat ARMIN Pionierarbeit geleistet. Vieles davon findet – von Patienten unbemerkt – im Hintergrund statt. Wie Sie wissen gibt es die elektronische Gesundheitskarte oder das E-Rezept noch nicht. Es war die erste Herausforderung, eine technische Lösung für den folgenden Routinevorgang zu finden: Der Arzt wählt auf seinem Computer ein Präparat aus, dann wird eine eindeutige Wirkstoffbezeichnung mit einem zusätzlich neuen spezifischen Datencode auf das Rezept gedruckt. Das ist der erste positive Systembruch zwischen Software und Papier. Der Patient wird dadurch nicht mehr durch Herstellernamen, die dann durch die Rabattverträge sowieso ausgetauscht werden, verunsichert! Dieses neue Wirkstoffrezept erhält der Patient und geht damit in die Apotheke. Der Apotheker nimmt das Papierrezept entgegen und tippt nur noch den Datencode in seinen Computer ein – der zweite Systembruch. Mit einer anderen Software als zuvor der Arzt wählt der Apotheker ein passendes Präparat aus, das der Verordnung des Arztes entspricht und alle anderen Parameter, unter anderem auch Stichwort Rabattverträge, erfüllt. Das war die zweite technische Herausforderung: Arzt und Apotheker können dank ARMIN beide auf den gleichen Medikationsplan zugreifen und dort Daten einsehen, berufsspezifisch ändern oder sich fachlich austauschen. Die Grundlagen für diese technischen Lösungen zu erarbeiten, war sehr anspruchsvoll – aber wir haben diesen Meilenstein gemeinsam geschafft.

Neben der persönlichen und technischen Verzahnung gibt es eine dritte Ebene der Zusammenarbeit: Schon bei der Entwicklung von ARMIN hat sich gezeigt, dass die gemeinsame Ausgestaltung des Modellversuchs die schon gute Zusammenarbeit zwischen den Organisationen von Ärzten und Apothekern nachhaltig verbessert hat. Zwei kassenärztliche Vereinigungen, zwei Apothekerverbände und nicht zu vergessen eine innovative Krankenkasse haben bei der Entwicklung von ARMIN sehr konstruktiv zum Wohle des Patienten zusammengearbeitet – auch das ist leider nicht immer selbstverständlich. Einander zuhören bringt mehr, als sich gegenseitig abzugrenzen und auf seinen Positionen zu verharren. ARMIN könnte auch damit neue Maßstäbe der institutionellen Zusammenarbeit setzen.